

# Runderbau Halle

## Schwer zu fassen.

In einem Cabaret der Neuen Promenade ein Getriebel von Kindern, Jüngens und Mädels hocken auf der Erde und häufen mit den Fingern ein Ermas, das ihnen immer wieder entgleitet. Nicht interessiert die Sache. „Kinder, was sucht ihr da?“, „Nestspesen!“ Die Gesellschaft läßt sich nicht weiter leiden. Jetzt werden gerade wie beim eintägigen Cabaret mit den Füßen zusammen und es entzündet sich ein Ringkampf. Unmittelbar daneben sind ein sechs-jähriger Junge und ein gleichaltriges Mädchen in ein Geleise geraten und packen sich gegenseitig. Wie die Hüter nach den Körnern püden, lo anen alsobald wieder Hände machen und schließlichen Ermas, das sich bei näherer Betrachung als Quecksilber herausstellt. Am Haupte ist ein Thermometer zerbrochen und das Quecksilber ist auf die Erde gefallen. Dort liegt es sich in kleine Ängel und lacht noch dem Betrachter der Schwärze die tiefste Stelle. Und je mehr die Kinder danach sehen, desto mehr zerteilt sich's, desto kleiner werden die Ängel. Das ist höchst lustig. Endlich ist lo einem Kitzhügel ein großer Krang gelungen. Er hat ein kleines Papier hat er eine große Anzahl kleiner Kitzhügel zu einer großen Ängel vereinigt und schwingt nun triumphierend seine Beute.

„Nestlich, nicht habe ich genug von dem Silber!“ frohlockt er und läßt seine Hände fallen. Er will lassen los in wider Lustigkeit, denn durch ein kleines Löchlein im Papier hat das Quecksilber wieder die Freiheit gesucht, tollt abermals in zahllosen kleinen Ängeln über den Straßenbelag.

Ein Schürmann schneut im Interesse des ungeschickten Betrachters die kleinen Silberhügel vor bannen und ein energischer Beisehender beordert die Ängel in ein Kellerglo.

## 92 Prozent Miete im April?

Der ursprüngliche Beschluß des Reichstages, vom 1. April ab die Friedensmiete zu erhöhen, ist bekanntlich dahin abgeändert worden, die Wiedereinführung der Friedensmiete auf den 1. Juli zu verschieben. Es muß also für April eine Neueinstufung der Zuschläge erfolgen. Wie verläuft, wird heute das Staatsministerium über den Aprilzuschlag beraten. Man nimmt an, daß mit Rücksicht auf die Erhöhung der Hauszinssteuer von 22 auf 26 p. H. die Miete für April von 84 auf 92 p. H. oder, sofern der Mieter die Schönheitsreparaturen selber übernommen hat, von 80 auf 88 p. H. festgesetzt werden wird.

Man anderer Seite wird behauptet, daß die Aprilmiete 94 Prozent betragen soll.

## Unklarer Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterstelle Weimar.)  
Das Tiefdruckgebiet über Nordeuropa ist bis auf einen Restdruck von 750 bis 760 abgedrückt worden. Damit werden wir von dem warmen Westwind, der gestern noch über Sibieraposten, nicht mehr beunruhigt werden. Dieser Restdruck ist nicht so mächtig, als es zu erwarten wäre. Das Tiefdruckgebiet westlich von England und Frankreich gemittelt werden kann, so daß die Westwinde, die über die Ägypten bereits wieder fast zugenommen hat, wodurch auch die Temperaturen wieder ansteigen. Wir dürfen noch mit Fortdauer des heiteren Wetters rechnen, so daß auch weiterhin noch Nachfröhen zu erwarten sind.  
Bewölkung: Seiner bis 10 Uhr demüßt. Tagsüber mild. Nachts Frost. Trocken.

**Wetterbericht.** 24. 3. 9 Uhr abends. 25. 3. 7 Uhr morgens. Barometer Minimum 754.9 75.8. Thermometer C. 24. 10 Uhr. Windstärke 7. 0.68 V. Wind OK 1.00. Maximum im Temp. am 24. 3. 59.9 C. Minimum am 25. 3. 50.0 C. 24. 3. 25. 3. 5. 58.0 C. Wetterbericht am 25. 3. 7 Uhr abends 0.0. trocken.

## Lohengrin.

### König Heinrich: Alfred Schüss-Danig a. G. u. H.

Anregende und fassliche Besetzungen verschiedener Hader machen wieder Gostspiele auf Anstellung notwendig. Das überweltliche Wohlleben von Beträgen mit Operntänzen, die unsere Operntänzer als Gostspiele verpflichtet, rächt sich jetzt, und so ist unter Ensemble ein Thema mit immer neuen Veränderungen. Daß auf diese Weise kein wirklich künstlerisches Arbeiten, keine Aufwärts-Entwicklung möglich ist, wird jedem Operntänzer ohne weiteres einleuchten. Amal wenn sich das neu gewonnene Material an Stimmen meist aus Anfängern zusammenstellt, die man nur in kleinen unbedeutenden Rollen herauszufüllen magt. Glücklichweise köhnt nunmehr ein Umwälzung, eine Sinnesänderung eingetreten zu sein, und die besten Sänger der Welt, die auf multitalentigen Gostspiele die Kritik ins Theater. Wir Alfred Schüss a. G. u. H. dürfte unsere Oper einen solchen Satz gewinnen, mit dem man sich sehen und hören lassen kann. Eine fassliche Erscheinung und ein volnständiges, normales klingendes Ensemble, die eine volnständige Schöpfung aufweist und auch in der von Richard Wagner oft geforderten Höhe gut anpasst. Ob der Künstler einen ebenso guten „Gastspiel“ darstellen wird, vermögen wir nicht festzustellen. Seine „Tiefenwirkung“ festzustellen, ist Sache des Operntänzers, der es in leicht in der Hand hat, sich durch Prüfen der Stimme in dieser oder jener Art volnständige Klarheit zu verschaffen. Einige kleine Unausgeglichenheiten, die dem Sänger im Gebet mit unwillkürlich, dürften sich mit dem Unvertrautsein mit von vielen Gostspielen erweisen können und auch schubigen lösen. So glaube ich, das Engagement dieses Sängers befürworten zu können.

Alfred Schüss vom Friedrich-Theater zu Dellan lang gefahren den Zeitraum. Es war eine hervorragende Leistung. Sein Talent und sein unermessliches Können wie sein „Hans Sachs“ und sein „Christus“ im „Wallenstein“.

# Unser neues Elektrizitätswerk.

## Beginn der Stromlieferung nächste Woche / Künftige Leistungsfähigkeit 40000 Kw / Gewaltige Fruchtenerparnis.

Das Rieselwerk, das seit Monaten in Trotha emporspäht, unser neues Elektrizitätswerk, wird in der nächsten Woche mit der Stromabgabe beginnen können. Es ist die höchste Zeit; denn unter allen Elektrizitätswerken ist angepaßt bis an die überste Grenze. Statt 75000 Kilowatt hat es 110000 Kilowatt liefern müssen!

Ursprünglich sollte das neue Werk im November fertiggestellt werden; aber der Kampf im Baugewerbe ist zu stark verzögert. Das neue Werk hat die rickfallslose Anerkennung der Fachleute. Gestern abend kam das wieder in der Elektrotechnischen Gesellschaft zum Ausdruck, wo Herr Oberingenieur S. über die neue elektrische Zentrale des Rieselwerks berichtete. Ein Modell des Werkes, mit seinen vier Rieselmaschinen zum Teil noch futuristisch, hand vor ihm.

Die vier Turbinen in Trotha bereits ihre ersten Umdrehungen gemacht. Der Aufbau der Zentrale ist die Geschichte des Werkes gleichzeitig mit dem Bau des Werkes. Die Anforderungen der Zeit genügen zu leisten. Der Plan des Neubaus geht zurück auf das Jahr 1922, als Herr Lambertini in seiner Denkschrift an die städtischen Körperschaften beantragte und nachwies, daß etwas geschehen müsse, wenn die Stadt weiter mit Elektrizität in ausverkauftem Maße versorgt werden sollte. Das alte Werk ist fast völlig überholt. Es standen dort noch Maschinen, die bereits 25 Jahre Dienst getan hatten. Es kam die Zeit der wunderbar arbeitenden Dieselmotoren, der die Turbinen aus dem Jahre 1916 bis auf 11000 Kilowatt 1925 für die neue Turbine kam eine Maschine von über 6000 Kilowatt in Betracht. Das sollte den Neubau eines Rieselwerkes erfordert, auch die Schallanlage hätte erneuert werden müssen. Kurz, es wäre fast ein neues Werk entstanden.

Ein neues Werk auf dem Platz des alten zu errichten, kam nicht in Betracht wegen der hohen Frachtkosten für die Kohle. So kam man auf den Gedanken, ein neues Kraftwerk in Verbindung mit der hergebrachten Rieselanlage zu bauen. Und man baute das neue Elektrizitätswerk nach Trotha und verband es durch eine Seilbahn von 1800 Meter Länge mit der Grube Karl Ernst. Die jetzt bedeutendsten Kosten für die Kohlenstraße 800 Meter in zwei Tagen fallen beim neuen Elektrizitätswerk weg. Es ist klar, daß die Versorgung des Werkes von der Grube Karl Ernst aus weit billiger ist, denn die Betriebskosten für die Seilbahn sind gering und die Förderung der Kohle ist äußerst billig.

Die Bauweise des Werkes ordnet sich dem Gedanken an, die Kohle keine weite Strecke durch die Stadt zu bringen. Das Rieselwerk für das Werk kommt von der Grube. Das Rieselwerk ist so gelegt, daß der Wasserfall auf ebener Erde liegt. Das ist vorteilhaft für seine Unterhaltung. Die Rohstoffe für die 2 bis 3 Tage aufgeschichtete Kohle werden durch einen Förderer in die Seilbahn, die die Kohle von der Grube herabbringt, und über das Maschinenhaus hinweggeführt. Am letzten Bau sind zwei Maschinen von je 6400 Kw. aufgestellt, später, wenn das

ganze Werk in der geplanten Größe fertig ist, können 40000 Kw. erzeugt werden. Nach genaueren Berechnungen, über die Herr Oberingenieur S. über den Aufschuß gab, ist der jetzige Kohlenverbrauch bedeutend geringer als der frühere.

Die Seilbahn ist ein neues Werk bis jetzt der Seilbahntrakt von je 500 Quadratmeter Seilfläche aufgestellt, zwei Dürftel und ein Hump, bodenfest eingebaut. Bei allen drei Rollen wurde der Dremmeltraktor gewählt. Die Seilbahn Transport modernster Konstruktion und Rippentrieb-Economier. Eigenartig am Werk ist auch der hochgezogene Rastplatz. Der rickliche Schornstein, der weit die Gegend beherrscht, ist auf Ziegeln und Eisenbeton mit starken Stahlteilen hergestellt.

**140 Meter hoch** und oben vier M. in Durchmesser. Ein „Umfallen“ ist unmöglich. Die Entladung des Wertes ist hinreichend durchgeführte durch eine Schallanlage, die im Werk nur man nicht gut daran. Drei Proben haben ergeben, daß das Seilmaterial 18 Härtegrade hat, 50 Meter laubendwärts betrug der Härtegrad des Watters 22.2 Härtegrade und noch weiter bereits 100 Härtegrade. Um die Härtegrade des Watters für die Verbindung im Werk auszugleichen, ist eine Verbundanlage gebaut. Trotzdem muß das Wasser vorher noch chemisch enthartet werden. Auch ein Rieselwerk ist vorhanden. Drei Speiepumpen sind im Werk aufgestellt. Was Schönheitsreparaturen betrifft, ist alles getan, um Störungen rechtzeitig zu entdecken und zu vermeiden. Der ganze Betrieb wird ständig kontrolliert. Für die Zukunft ist eine Kohlenabfuhranlage beabsichtigt. Weiter ist geplant, die Kohle, bevor sie unter den Rollen verbrannt wird, zu entgasen. Die Seilbahn ist mit horizontalen Schußwegen versehen, die wie eine Hängebrücke konstruiert sind und so arbeitsmäßig besser werden.

Das Werk ist natürlich noch lange nicht fertig. Trotzdem bereits Strom geliefert werden kann, sehen noch die Schallanlage und andere Einrichtungen hantlicher Art.

Die richtige Verteilung des Stromes in Halle geschieht durch fünf Umformstationen am Hallmarkt, in der Rieselstraße, am Markt, am Gertraudenriedhof und in der Gegend der Hüttenstraße.

Jetzt rät nur ein Schornstein auf; aber nach und nach werden vier emporwachsen. Mit jedem Schornstein erhöht die hallische Bürgererschaft den Beweis, daß der Verbrauch an Strom von neuem gewaltig zugenommen hat und durch den weiteren Ausbau des Werkes noch längst geleisteten Plan keine Schreckung finden. Der nächste Schornstein bringt schon 15000 Kilowatt, und dann geht es weiter, bis 40000 Kilowatt erreicht sind.

## Keilen ins besetzte Gebiet.

Es kommt immer noch vor, daß Personen im besetzten Gebiet einreisen, ohne im Besitz der erforderlichen Ausweispapiere zu sein. Sie sehen sich dadurch der Gefahr aus, von den Besatzungsbehörden zu hohen Geldstrafen verurteilt zu werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das besetzte Gebiet nur mit einem von der Polizeibehörde des Seimatortes ausgestellten gültigen Personalweis, der mit versehen sein muß, oder einem auf das besetzte Gebiet ausgestellten gültigen Reisepaß betreten

lains Goetheforschung bescheiden man wohl an besten als einen Dilettantismus in edelster Form. In großer Welt philosophisch gerichtet ist das Goethebild, das die Goetheforschung in den Gebanlen leitet, daß sich der Mensch nur insofern kennt, als die Welt kennt. Er schilbert klar die Entwicklung Goethes von der Jugend bis ins Alter und kommt zu dem Ergebnis, daß sie eine durchaus normale war. Des ricklichen Liebeslebens erklärt er, indem er sagt, daß Goethe den Frauen untreu war, um sich selber und seiner Berufung treu bleiben zu können.

Das 1920 erschienene Buch „Goethes Ehe“ von Clara Hoyer leitet in des Dichters ganzem Leben ein Mäusenpiel. „Alles, was man von Goethe wissen will, ist in ihm.“ Im „Wahlung wie im Klamm Quäl und Unrat, die er hinter Rücken barg.“

Auch Emil Lubwig schilbert in „Goethe, die Geschichte eines Menschen“ ihn als den emig Unruhbolten und Erschlitterten. Es habe eine Harmonie in seinem Leben gegeben. Aber nach dem Tode seiner Frau, erwidert ihm ein mal gefassten Leitgedanken alles anders unter. Lubwig schilbert Goethe als den selbst- und herrschsüchtigen Menschen, den Angetreten und Janitor. So führt er auch Schillers Berufung nach Jena auf Goethes Anträgen zurück. Er habe sich einigmal an Goethes Bettelarm gelehrt wollen. Und Goethes Liebesleben, insbesondere seine Beziehungen zu Charlotte von Stein, schilbert er als „das Wüten einer Leidenschaft, die anmaßliche Herrschaft des Trost“. Besser ist Lubwig die Darstellung Goethes als Politiker.

Der Italiener Benedetta Croce gab 1918 ein Werk über Goethe heraus, in dem er den Dichter als tiefen, aber nicht abgründigen, als genialen, aber nicht diabolischen Menschen schilbert. Croce hat aber weder für den jungen noch für den alten Goethe ein Verständnis. „Er war ein großer Mann, aber nicht ein großer Mensch, ebenjowenig der „Faust“, dessen 2. Teil er mit einem Dornblütchen vergleicht. Die „Wahlverwandtschaften“ hält er für Goethes letztes Werk.“

werden darf. Hierbei ist es gleichgültig, auf welchem Wege (Eisenbahn oder Landwege) das besetzte Gebiet erreicht wird. Die Eisenbahnspore werden gebührender ausgefüllt und können in kürzester Frist in Empfang genommen werden.

## Der Ueberfall in der Merseburger Straße.

### Streit um angezogenes Unterhosen. — Ein geplantes Raubakt.

Der Autofahrerhelfer Maxe ist noch nicht vernehmungsfähig. Er liegt, durch mehrere Verletzungen, von denen eine schwere Wunde am Kopfe verurteilt, in der Pilsbader Trai, im Bergmannstraße. Der 1. Häftling, der Maxe zu Hilfe eilt, erzielt einen Mehlstein in die Schläfe.

Als der Schneider Hahn nach der Einlieferung gestern im Polizeipräsidium vernommen werden sollte, geriet er in finstliche Mut. Er sprang plötzlich einem der Kriminalbeamten an die Kehle. Darauf ist er sich eine blauebestete Bluse vom Leibe und zeretzte sie. Mit Mische gelang es, den Rabenden zu bändigen. Eine Vernehmung war gestern noch nicht möglich.

Wie wir erfahren, hatte Hahn sich bei Maxe zum Autofahrerhelfer angemeldet. Aber er überlegte es sich später und verlangte von Maxe das voraus bezahlte Geld zurück. Hierbei soll der kurze Streit entstanden sein, im Verlaufe dessen Hahn ein Messer zog und Bindfäden auf Maxe einwirkte. Die Wittin Hahnns gibt an, daß ihr seiner Heer gestern früh beim Fortgehen aus der Wohnung ein feststehendes Messer mit Formgriff einsteckte und sagte: „Wenn der Maxe das Geld nicht herausgibt, passiert etwas!“ Hahn soll auch von anderer Seite zu seiner Tat aufgehetzt worden sein. Vor einigen Tagen schrieb Hahn an seinen in Bamberg lebenden Vater einen Brief. Das Eintreffen des Baters wird heute erwartet.

Auf der Nacht wurde die Merseburger- und Sutenstraße vor der Bahn das Messer, mit dem er die Tat verübte. Finder werden bringend gegeben, das Stillet auf der Polizeidirektion abzugeben.

Die Ergreifung des Hahn ging lo vor sich: Polizeibeamte nahmen sofort die Verfolgung im Auto an. Dem einen der Beamten war der Burdige schon bekannt. Und in der Gegend von Wörmitz konnte er festgenommen werden.

Heute vormittag, gegen 10 Uhr, wurde Hahn zur Vernehmung vorgeführt. Er war gefesselt. Es ist ein hässlicher Mensch. Aus dem häßlichen Gesicht blicken die Augen wie die Beamen. Vor der Vernehmung singt er laut zu weinen an.

## Schwurgericht.

Unter der Anklage des Meineides stand gestern der 33 jährige Kaufmann Hermann Barth vor dem Schwurgericht.

Er hatte einen Händler ein Pferd verkauft das er, weil es häßlicher als abgemauert. Aber auch das zweite Pferd erkaufte nicht die Erbschaften des Händlers und er veräußerte es weiter. Da von dem Kaufpreis 80 Mark noch nicht begeben waren, ließ Barth das Pferd beschlagnahmen. In dem Streit, der sich darum entwickelte, legte er einer Schein mit Eigentumsverhältnis vor, der aber dem Richter verdächtig vorkam. Darauf erlittete Barth Anweisung gegen den Händler wegen Unterschlagung und behauptete, a. a. die Schein des Verkäufers zu sein. Er erkaufte sich, daß Barth geküßelt hatte, daß das Pferd nicht so und daß kein Verkäufer erst nach dem Kauf auf seine Anweisung den Vorbehalt eingeführt hatte.

Da aber bei Festung des Eides sogenannter Eideschwörung vorlag, wurde nur auf 4 Monate Zuchthaus erkannt, statt ihrer auf sechs Monate Gefängnis. Für die Urkundenfälschung erhielt

Gundolf, der im Jahre 1916 sein Werk über Goethe veröffentlichte, ist wohl der, dessen Forschung Goethes Schicksal am meisten interessiert. In seinem „Leben und letztem Werk“ ist er nur die verschiedensten Äußerungen eines einseitigen Wesens. So vereint er die ästhetisch-sinnliche Seite des Meisters mit der philosophischen und gelangt in klaren, verständlichen Bildern seine Entwicklung von großer Natur zu schlichter und höchster Natur. Die wahre Bedeutung des Buches wird sich erst in einem Menschenalter klar erkennen lassen.

Dr. Linden kam am Schluß seiner Ausführungen zu der Feststellung, daß sich die neuere Goetheforschung im allgemeinen wohl zu sehr dem Idealen hingabe. Eine härtere Betonung des realistischen ist angebracht und das Jenseitige (späteren Fortschritts, die Erhebung und Gehet auseinanderhalten und in abgeklärter Form zur Reife bringen müsse. — Richter Befall dankte den Ausführungen des Vortragenden. Sch.

**Stadttheater.** Die Oper bringt in Verfolg des vorgezeichneten Spielplans die Mitte Mai drei große Gastausführungen: am 28. März, dem Lobstag mit „Die Entführung aus dem Serail“, am 31. März die fassigen Opern „Beatrice und Benedikt“ von Bertold und „Gianni Schicchi“ von Puccini mit vortrefflicher Morgenfeier „Verlog“, für die Dr. Leopold Schmidt aus Berlin als Redner gewonnen wurde. Ähnlich hat in Anwesenheit des Komponisten Wagner „Verlog“ als Gastspielausführung. So Rippe Verhandlungen zwischen mit Kammerlängerin Vogelin und ihrem Gatten Kammerlänger Karl Erb (München) und mit Theodor Schützli, der von Gnanzopfer in Berlin. „Als neue Opern“ sind am 1. April „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart Roll.

Im Theater kommt am Sonntag „Jagoburg“ zur Aufführung. Am heutigen Donnerstag 8 Uhr „Jagoburg“ zu Metaphorale; Freitag „Hans und Gretel“, Sonnabend keine Vorstellung; Sonntag 7 Uhr „Der Schatzkammer“.

